

Fragen an die Interviewpartner – Dialog ab 19.10 Uhr

1. Frau Pasberg - erste Vorsitzende des Vereins alleineinboot in Bad Segeberg.

❖ **Was ist für Sie Integration und wann sind wir damit fertig?**

Sie möchte die Vorstellung von Integration von Geflüchteten wiedergeben. Die Migranten haben gesagt, dass zuallererst die Sprache beherrscht werden muss. Ohne Sprache keine Integration. Nach der Sprache folgt Schule, Ausbildung, Arbeit. Einer sagte sogar, ich bin integriert, wenn ich Steuern zahlen darf. Viele würden auch gerne ein Ehrenamt übernehmen, dazu müssen aber die Zeit und der Kopf frei sein. Sie würden damit gerne etwas zurückgeben, was sie selbst durch das Ehrenamt erfahren haben.

❖ **Was ist Ihr größter Wunsch für eine gelungene Integration?**

Integration ist dann gelungen, wenn wir gar nicht mehr darüber nachdenken müssen. Wenn das Ehrenamt und unser Verein nicht mehr gebraucht wird. Wenn Freizeit gemeinsam stattfindet im Sportverein, im Kegelvein, in den Kleingärten. Das ist Integration, dann ist es uns gelungen.

Frau Pasberg möchte hinzufügen, dass ihr bei Männern die Integration einfacher scheint, weil diese eher rausgehen. Bei Frauen aus muslimischen Ländern ist es schwieriger, weil diese Frauen nicht in einen Verein gehen, wo sie auf fremde Männer treffen. Deswegen bietet der Verein alleineinboot e.V. Frauennachmittage an. Diese sind sehr gut besucht. Für diese Frauen wird der Verein noch lange gebraucht.

2. Herr Anday - zweiter Vorsitzender des Vereins alleineinboot in Bad Segeberg.

❖ **Welche Ziele verfolgen Sie als Vorstandsvorsitzender?**

Integration bedeutet, wenn wir anfangen die Sprache zu sprechen. Er möchte einen Ort schaffen, wo Migranten und Einheimische sich treffen und Sprache und Kultur austauschen können.

3. Herr Waschischeck - Integrationsarbeiter der Gemeinde Henstedt-Ulzburg

❖ Was ist für Sie Integration und wann sind wir damit fertig?

Herr Waschischeck verweist auf die Worte von der ersten stellv. Kreispräsidentin Frau Schulz „Es muss weitergehen“. Er führt weiter an, Integration ist keine Einbahnstraße. Wir können von den Menschen nicht erwarten, dass diese sich ohne eine Hilfestellung eigenständig integrieren. Diese Fehler haben wir in der Vergangenheit schon mal gemacht und wir haben jetzt die Chance es richtig zu machen. Integration mündet in einer beidseitigen Akzeptanz für ein Land, das kulturelle Vielfalt aus einem inneren Selbstverständnis lebt. Wir dürfen nicht nachlassen Angebote zum Dialog und Kennenlernen, auf Augenhöhe zu schaffen. Unsere Werte zur Orientierung für ein perspektivisches Leben zu vermitteln, das ist wichtig. Integration bedeutet aber auch, dass wir die Rechte, die unser Land so lebenswert machen, auch verteidigen dürfen und dazu müssen wir den Dialog suchen und das ist ein sich verstetigender Prozess, in dem wir weiterhin, mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln tätig sein müssen.

❖ Warum ist eine hauptamtliche Ehrenamtskoordination so wichtig?

Chapeau vor der Arbeit, die das Ehrenamt bisher geleistet hat. Das war ganz, ganz große Arbeit. Aber ich glaube auch, dass sich die Arbeit mit den hierlebenden Menschen verschiebt und in andere Bereiche verändert. Sein Wunsch ist, dass aus dem Ehrenamt Freundschaften werden.

Die Koordination des Ehrenamtes ist wichtig, um den Helfenden zu helfen, damit dieses nicht wegbricht. Er ist überzeugt davon, dass das Ehrenamt mit neuen Ideen wiederbelebt werden kann, z.B. Tätigkeitsfelder mit einem überschaubaren Zeitrahmen.

4. Frau Lorenz - ist 1. Vorsitzende des Forums für Migration, Chancengleichheit und Vielfalt des Kreises Segeberg.

❖ Was ist Ihr größter Wunsch für eine gelungene Integration?

Es bedeutet für sie viel Arbeit, harte Arbeit, ein Kampf mit ihr selbst. Es gehören immer zwei Seiten dazu, eine Seite die gibt und eine Seite die nimmt. Aber auch auf der Seite der Nehmenden, zu erkennen wie viel nehme ich davon und wie viel bin ich noch ich selbst. Und auf der anderen Seite, Grenzen zu setzen. Wieviel bin ich noch selbst und wieviel kann ich noch von meiner Kultur bei mir haben. Wieviel kann ich abgeben und wieviel muss ich abgeben und manchmal muss ich ein Stück davon abgeben. Hier die Balance zu halten, das ist manchmal schwer.

5. Frau Michalski - Fachreferentin für Migration und LSBTIQ beim Paritätischen Wohlfahrtsverband S.-H. und Koordinatorin des AMIF Netzwerkes „Strukturverbesserung zur gesundheitlichen und sozialen Versorgung von Flüchtlingen in Schleswig-Holstein“- im Kreis Segeberg gemeinsam mit Frau Hakimpour-Zern und Frau Kühle.

❖ ***Welche Rolle spielt Gesundheit bei der Integration?***

Es fand jetzt am 05.09.2019 ein Fachtag des Netzwerks statt. Mit dem Ergebnis, Gesundheit erhöht die Chancen der Integration, auf Bildung, Arbeit und der gesellschaftlichen Teilhabe. Ohne Gesundheit geht Integration nicht. Menschen die krank sind, die traumatisiert sind, lernen schlecht die Sprache, haben keine Konzentration. Wir hören das aus unserem Netzwerk und von den Ehrenamtlichen, dass z.B. deswegen Ausbildungen abgebrochen werden. Zugangsbarrieren zu Gesundheit müssen gesenkt oder abgeschafft werden. Das Gesundheitssystem muss sich interkulturell aufstellen, dazu gehört für uns, dass Dolmetscherkosten in die Kassenleistung gehören. Gesundheit ist für die Integration unerlässlich!

❖ ***Was ist Ihr größter Wunsch für eine gelungene Integration?***

Um sich integrieren zu können, muss es auch gleiche Rechte für alle geben. Wenigsten das Kommunalwahlrecht nach fünf Jahren Aufenthalt und nicht nur für EU-Bürger. Für sie bedeutet gelungene Integration, dass sie ein Zugehörigkeitsgefühl hat. Nicht zu einem Staat vielleicht, aber zumindest nach Kiel. Dass sie Kieler Sprotte genannt wird.

6. Herr Dr. Noack – Inhaber der Südstadt Apotheke in Bad Segeberg

❖ ***Was ist die größte Hürde und was ist die größte Bereicherung bei der Beschäftigung von MigrantInnen?***

Sprache ist die größte Hürde und z.T. auch das schulische Wissen. Es ist sehr unterschiedlich und man bekommt nicht immer die richtigen Informationen. Er hatte eine Auszubildende mit einem Abitur aus ihrem Heimatland, sie beherrschte aber die Grundrechenarten nur mäßig. Solange da kein verlässliches Level besteht, ist es schwierig. Er liebt die Bereicherung, er liebt es mit Menschen aus anderen Ländern in Kontakt zu kommen. Er reist viel, seine Kinder haben viele Freunde in Ostasien und in Mittel- und Südamerika. Er glaubt Kontakt mit Menschen aus aller Welt ist das Beste, was einem passieren kann, um eine vernünftige Welt zu schaffen.

7. Frau Almarie - Praktikantin in der Südstadt Apotheke Bad Segeberg

❖ Was ist Ihr größter Wunsch für eine gelungene Integration?

Ihr Wunsch ist, dass sie so wie sie ist, von der Gesellschaft akzeptiert und nicht durch ihr Aussehen, in ihrer Gleichwertigkeit reduziert wird. Ein Kopftuch ist kein Zeichen der Unterdrückung, sie trägt es freiwillig. Ihr Wunsch ist es auch, dass die Menschen mit Fluchthintergrund gleichberechtigt behandelt werden. Wenn sie sich irgendwo bewirbt, wird sie als minderwertig angesehen. Ihre Qualifikationen werden nicht angesehen, sondern es wird nur gesehen, dass sie ein Kopftuch trägt. Sie fühlt sich dadurch minderwertig und runtergestuft. Sie bekommt nicht die Chance, sich vorzustellen und ihre Kenntnisse zu zeigen. Ihr Wunsch ist es, diese Chance zu bekommen.

8. Herr Schindelbauer - Ministerium für Inneres, ländliche Räume und Integration des Landes S.-H. ,Landesdemokratiezentrum Schleswig-Holstein, Kiel.

❖ Was sind die Gefahren von verfehlter Integration?

Die größte Gefahr aus seiner Sicht, ist die Radikalisierung der Menschen, der Bevölkerung auf beiden Seiten. Sowohl die Menschen mit Fluchthintergrund die stigmatisiert werden, aufgrund ihrer Religion. Dann sind es wir Geflüchtete gegen die Deutschen. Die Geflüchteten haben das Gefühl assimiliert zu werden. Auf der Gegenseite können sich auch die Alteingesessenen, die Einheimischen radikalieren, weil die Ausländer zu uns kommen, Steuergelder beanspruchen und die Arbeitsplätze wegnehmen.

9. Herr Dipl. Jur. Jens W. Leutloff, M.A., Islamwissenschaftler

❖ Ist Integration eine gesellschaftliche Aufgabe? (Was bedeutet das für den Einzelnen?)

Integration ist eine Aufgabe von jedem Einzelnen, jeder Institution, der Zivilgesellschaft, den staatlichen Organisationen und denjenigen, die schon länger am Ort leben und denjenigen, die noch nicht solange da sind.

❖ Was ist Ihr größter Wunsch für eine gelungene Integration?

Dass diejenigen, die neu zu uns gekommen sind, sagen: „Das war die richtige Entscheidung nach Norddeutschland, nach Schleswig-Holstein zu kommen.“ Und schon die erste Generation für sich in der Bilanzierung sagt, wir haben das richtig gemacht, wir müssen unsere Perspektiven und Hoffnungen nicht nur über unsere Kinder verwirklichen. Für uns hat sich das als positiv und bereichernd für unsere Biographie erwiesen. Und diejenigen, die schon länger da sind sagen: „Das war eine gute Sache, dass diese Menschen zu uns gekommen sind.“ Die Auseinandersetzung mit dem Fremden hat uns dazu gebracht,

uns mit uns selber auseinanderzusetzen und hat uns stärker werden lassen. Wir sind dankbar dafür, dass die Menschen zu uns gekommen sind, uns in unserer Menschlichkeit herausgefordert und wir diese Probe alle miteinander bestanden haben.